

DIE JENAER ERKLÄRUNG

Geistes- und Sozialwissenschaften für Nachhaltigkeit.

Kulturelle und regionale Dimensionen der globalen Nachhaltigkeit

ZUSAMMENFASSUNG

Die Menschheit steht kurz vor dem Verpassen der letzten Chance, die allgemein anerkannten Ziele nachhaltiger Entwicklung (SDGs) rechtzeitig zu erreichen. Diese Einsicht wird von den meisten Experten geteilt. Top-down-Ansätze stoßen bei der Umsetzung oft auf erhebliche Hindernisse. Um das Tempo und die Tiefe des erforderlichen gesellschaftlichen Wandels zu erhöhen, sind dessen wichtigsten Träger zu erreichen. Das sind die Alltagsakteure, die normalen Bürgerinnen und Bürger, mit ihren Routinen und Gewohnheiten. Um diese zu erreichen, müssen deren kulturelle Unterschiede und regionalen Bedingungen respektvoll beachtet werden. In diesem Zusammenhang erfordert die Gestaltung und Umsetzung kulturell und regional differenzierter Wege zur globalen Nachhaltigkeit ein stärkeres Engagement der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz »Humanities and Social Sciences for Sustainability« (21.–22. Oktober 2020), die in Partnerschaft mit der Kanadischen und der Deutschen UNESCO-Kommission, dem Internationalen Rat für Philosophie und Humanwissenschaften, Sozial- und Geisteswissenschaftlicher Forschungsrat von Kanada (SSHRC), der Weltakademie für Kunst & Wissenschaft, dem Club of Rome, der Academia Europaea und der Internationalen Geographischen Union organisiert wurde, gehen davon aus, dass die Welt kurz vor der letzten Chance steht, die allgemein anerkannten Ziele nachhaltiger Entwicklung zu erreichen und

Erklären, dass:

1. Die Beschleunigung des Fortschritts zur Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele und die erfolgreiche Umsetzung der UN-Dekade des Handelns erfordern einen Übergang vom Reden über Nachhaltigkeit zu einem nachhaltigen Leben. Ein solcher Wechsel verlangt nach einer Fokussierung auf Alltagspraktiken. Das schließt die Erarbeitung von Strategien mit ein, die einen radikalen Wandel im Alltagshandeln der Menschen ermöglichen, fördern und unterstützen.
2. Viele der aktuellen Nachhaltigkeitsstrategien gehen von einem Gegensatz zwischen Mensch und Natur aus. Natur wird dabei als Umwelt der Menschheit verstanden. Dabei sind wir mit unserem Körper ein integraler Teil der Natur, und wir beziehen sie auf jeweils besondere Weise in unsere Praktiken ein, je nachdem, was wir gerade tun. Dieser Ausgangspunkt dreht die Perspektive auf die Nachhaltigkeit um: von einem Gegensatz zwischen Natur und Gesellschaft hin zu einer gegenseitigen Abhängigkeitsbeziehung von Gesellschaft und Natur.
3. Die meisten Krisen der Gegenwart haben ihre Wurzeln in unbeabsichtigten, oft jedoch vorhersehbaren, problematischen Folgen menschlichen Handelns, die letztendlich global bedeutsam sind. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, diese Krisen in erster Linie als ein gesellschaftliches, nicht als ein reines Umweltproblem zu betrachten und unser Verständnis des dafür relevanten Wissens entsprechend zu erweitern.
4. Die Etablierung dauerhaft nachhaltiger Lebensweisen erfordert die Anerkennung der Alltagspraktiken als wesentliche Triebkräfte des Wandels. Das verlangt nach der Berücksichtigung der kulturellen, sozialen und regionalen Vielfalt dieser Praktiken sowie früherer Anpassungserfahrungen an die Natur. Demzufolge kommt den Sozial- und Geisteswissenschaften bei der Gestaltung der Nachhaltigkeitspolitik eine zentrale Rolle zu.
5. Transformationen hin zu nachhaltigen Lebensweisen werden nur dann auch breit akzeptiert, wenn sie auf allen Ebenen von gewöhnlichen Menschen, bestimmten Interessengruppen und politischen Entscheidungsträgern in Zusammenarbeit mit akademischen Expertinnen und Experten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entwickelt werden. Dies schließt implizit einen radikalen Paradigmenwechsel ein, weg vom Aufzwingen von einer »Einheitspolitik« von oben herab für alle, hin zu spezifisch maßgeschneiderten Vorgehensweisen.

6. Kulturelle, soziale und natürliche Dimensionen von Alltagspraktiken sind immer miteinander verbunden, lokal verankert und auf je besondere Weise global miteinander verknüpft. Dieses Verständnis verlangt nach Kenntnissen, die über disziplinäre Wissenssilos hinausgehen, gleichzeitig aber Erkenntnisse aller Disziplinen nutzt. Dafür sind neue Formen der Forschungsorganisation notwendig.
7. Echte transdisziplinäre Forschung soll Informationen und Erkenntnisse allgemeinverständlich bereitstellen und partizipative Wissensproduktion ermöglichen. Dies erfordert die Unterstützung von »Bottom-up«-Bewegungen in betroffenen Gemeinschaften, die es ihnen ermöglichen wirksame Beiträge zu leisten und Maßnahmen zu ergreifen.
8. Eine tiefe, generationenübergreifende gesellschaftliche Transformation erfordert von Anfang an einen besonders starken Einbezug junger Menschen. Dies setzt voraus, dass ihnen Zugang zu solider Information und Bildung, zivilgesellschaftlichem Engagement und politischer Partizipation gewährt wird.
9. Um kulturell und regional vielfältige Formen nachhaltiger Lebensführung zu etablieren, sind Kreativität und eine neue Ästhetik notwendig. Wie wir Dinge tun, hängt stark davon ab, was sie für uns bedeuten, wie wir die Welt und unseren Platz in ihr sehen. Kunst in all ihren Formen ist zusammen mit den Geistes- und Sozialwissenschaften für die Erweiterung von Denkweisen und die Entwicklung neuer Lebensperspektiven ausschlaggebend. Das soll der Menschheit den Übergang zu ermöglichen, vom Zeitalter der Extraktion zu Kulturen der Regeneration, und so die Nachhaltigkeitsziele mit größerer Geschwindigkeit und Tiefgründigkeit zu erreichen und messbaren Erfolg sicherzustellen.
10. Zu diesem Zweck fordern wir alle relevanten politischen und wissenschaftlichen Institutionen, einschließlich der wissenschaftlichen Förderorganisationen, auf, die UN-Dekade des Handelns zu nutzen, die kulturelle Dimension in den Mittelpunkt aller Nachhaltigkeitsprogramme zu rücken. Dazu gehört notwendigerweise die:
 - Umgestaltung der Basisperspektive von Nachhaltigkeit von einer Umweltthematik zu einer gesellschaftlichen Herausforderung
 - Ergänzung von problem-lösungsorientierten Top-down-Strategien durch integrative, regional differenzierte und problem-vermeidende Bottom-up-Ansätze
 - Förderung der Beteiligung der jüngeren Generationen an Entscheidungsprozessen
 - Reform der Nachhaltigkeitsforschung, ihrer Finanzierung und Organisation
 - Stärkung transdisziplinärer Zusammenarbeit in allen Bereichen der Forschung

- Neugestaltung der Lehrpläne aller Bildungseinrichtungen mit dem Fokus auf globale gesellschaftliche Notlagen und deren Bewältigung
- Etablierung der Hochschulen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen als authentische Vorbilder für den gesellschaftlichen Wandel
- Einbeziehung der Kunst in all ihren Formen sowie geistes- und sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse in die Mitgestaltung zukünftiger, kulturell und regional vielfältiger «Formen nachhaltigen Lebens».

Jena, den 18. März 2021

Die unterzeichnenden Teilnehmer der Konferenz sind

- Carlos Alvarez-Pereira**, *Mitglied, Exekutiv-Komitee, Club of Rome*
- Howard Blumenthal U.S.A.**, *Gründer von Kids on Earth, Produzent von Reinventing School, Universität Pennsylvania*
- Dr. John Crowley**, *Leiter der Abteilung für Forschung, Politik und Zukunftsforschung, Abteilung Sozial- und Geisteswissenschaften, UNESCO*
- Dr. Mathieu Denis**, *Wissenschaftlicher Direktor, International Science Council (ISC)*
- Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto**, *UNESCO Chair on Transcultural Music Studies, Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar; Mitglied der Academia Europaea*
- Prof. Dr. em. Fadwa El Guindi**, *Treuhänderin, Weltakademie für Kunst & Wissenschaft, University of California, Los Angeles*
- Garry Jacobs**, *Präsident und CEO, Weltakademie für Kunst & Wissenschaft*
- Dr. Joanne Kauffman**, *unabhängige Expertin für Nachhaltigkeitswissenschaften, Massachusetts Institute of Technology (MIT) (im Ruhestand)*
- Prof. Dr. Melissa Leach**, *Direktorin des Instituts für Entwicklungsstudien (IDS), Universität Sussex; Mitglied der Academia Europaea*
- Prof. Dr. Martin Leiner**, *Mitbegründer und Direktor des Internationalen Vereins für Versöhnungsforschung, Friedrich-Schiller-Universität Jena*
- Dr. Lutz Möller**, *Stellvertretender Generalsekretär, Deutsche UNESCO-Kommission*
- Prof. Dr. Luiz Oosterbeek**, *Präsident des Internationalen Rates für Philosophie und Humanwissenschaften; UNESCO-Lehrstuhl für Geisteswissenschaften und Kulturlandschaftsmanagement, Instituto Politécnico de Tomar*
- Dr. Mamphela Ramphele**, *Co-Präsidentin, Club of Rome; Mitbegründerin von Reimagine SA*
- Prof. Thomas Reuter**, *Exekutivmitglied & Treuhänder der World Academy of Art and Science; Professional Fellow, University of Melbourne; Mitglied, Academia Europaea*
- Prof. Dr. Hartmut Rosa**, *Direktor des Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien, Universität Erfurt; Professor, Friedrich-Schiller-Universität Jena; Mitglied der Academia Europaea*
- Prof. Dr. Paul Shrivastava**, *Direktor des Sustainability Institute und Chief Sustainability Officer, Pennsylvania State University; Mitglied, Club of Rome*
- Branko Šmon**, *Konzeptkünstler*
- Dr. Anne Snick**, *Transdisziplinäre Bildung in STEAM, KU Universität Leuven; The Club of Rome-EU; Fellow of the World Academy of Art & Science*
- Dr. Lucilla Spini**, *Unabhängige Expertin für nachhaltige Entwicklung*
- Prof. Dr. Sander van der Leuw**, *Direktor des ASU-SFI Center for Biosocial Complex Systems, Arizona State University*
- Prof. Dr. Liette Vasseur**, *Präsidentin der Kanadischen UNESCO-Kommission; UNESCO Chair on Community Sustainability: from Local to Global, Brock University, St. Catharines, Ontario*
- Prof. Dr. Benno Werlen**, *UNESCO Chair on Global Understanding for Sustainability, Friedrich-Schiller-Universität Jena; Fellow, World Academy of Art & Science und Max-Weber-Kolleg, Universität Erfurt; Mitglied, Academia Europaea*
- Prof. Dr. Tilo Wesche**, *Carl von Ossietzky University Oldenburg*